

*Joseph v. d. Kabinetsfreie
Hofrath v. Häußer*

Bürgermeister und Rathmanne

Der Königl. und Chursl. Sächsl. Sechs-Stadt
L U B U D

Königen

die auf den 12ten Jenner 1751.

mit G D E feyerlich vorzunehmende

Einweihung

Der erneuerten Classen

hiesigen Lycei

hierdurch an

und erwarten hierbey die Gegenwart

sämmtlicher hiesiger Gönner, Beförderer
und Freunde der Schule,

zu welcher Dieselben hiermit verbindlichst und wohlgemeynt
eingeladen werden.





Die Zeiten unterscheiden sich mit ihren Begebenheiten, als Zeiten, nur in dreyen ihnen eignen Umständen. Sie sind vergangen, gegenwärtig oder zukünftig. Betrachtet man das Verhältniß bey nahe des meistens der Menschen, gegen diesen Unterschied; so scheinen sie ordentlich nur fürs Gegenwärtige da zu seyn. Und was thun sie hierbey? Man würde sich irren, wenn man glauben wollte, daß sie auch das Gegenwärtige genau betrachteten, oder in Erwegung zögen.

In der That genießen sie es nur. Die sinnliche Empfindung ist fast das einzige, was sich mit diesen Genusse beschäftigt, ja oft gar übernimmt. Natürliche Folgen unüberlegter Thaten, oder unvermuthete widrige Ausgänge unternommener Handlungen, oder zufällige Begebenheiten, die nicht angenehm sind, ruffen das Vergangene manchemahl ins Andencken zurück. Und die Welt hat es schon in Gewohnheit, diejenigen für mißfänglich oder geizig zu erklären, welche gar zu weit hinaus denken, und sich durch das Abwarten der Dinge beunruhigen lassen.

So sieht es mit dem Menschen ordentlich aus, wenn er nur die Kräfte braucher, welche er mit auf die Welt gebracht, und dieselben wiederum aus eignen Kräften menschlich geändert und vermehret hat, und wohl gar zu einer so genannten Cultur bringen lassen.

Der ist ein außerordentlicher, oder welches eines ist, ein weiser Mensch, der das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige recht betrachtet, keines ohne das andere den Gegenstand seines Nachdenckens seyn läßt, von allen dreyen Gebrauch macht, und sich dardurch Einsicht und Klugheit zuwege bringet. Dieses war schon das Mittel, wodurch es die Heyden so weit brachten, daß man einige darunter kluge Heyden nennet. Cicero der beredte und wißige Römer, der sich bis zum Regiren seiner Mitbürger geschwin-gen, schildert uns dahero einen weisen Mann also: daß er die Ursachen der Dinge erken-nen, mit dem Gegenwärtigen zufrieden seyn, und aufs Zukünftige alle Vorsicht anwen-den müsse.

Wie Licht und Finsterniß, so ist die Weisheit derer, welche in derselben oft zu Thor ren worden, und derer die von Gott gelehret sind, unterschieden.

Der rechte Gebrauch, oder das Auskauffen der Zeiten, ist eine der unträglichsten Beweise, ob der, welcher sich einen Christen nennet, auch wahrhaft ein Christ sey.

Wahrhaftige Christen forschen nach dem Willen dessen, der ihnen Leben und Dilem gegeben, sie forschen wie Gott sein Häußlein geführt und erhalten, wie er Alte und Junge in seinem Herzen und Busen getragen, wie er mit denen verfahren, die sich wider ihn und seinen Gesalbten aufgethan; Sie wissen, daß ohne seinen Willen kein Haar vom Haupte fällt, und daß alle Augenblick, unsers Lebens, Denckens und Dichtens vor ihm bloß und entdecket sind.

Sie wissen, daß sie hier keine bleibende Stätte haben, sondern das Zukünftige suchen sollen, wo das Stückwerck aufhöret, und die Wege, wordurch alle seine Liebhaber wunderbar geführt worden, zu Gottes Lob und Preis, klar und entwickelt werden sollen.

Christlicher Obrigkeiten theuere Pflicht ist es, diejenigen, die mit ihnen verbunden, die ihrer Aufsicht und Führung anvertrauet sind, durch eigenes Beispiel, durch Ermun-terung und Erinnerung aufzumuntern, das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige, jedes in seiner Art recht zu beherrigen und zu gebrauchen.

Die unumgängliche Nothwendigkeit hat es erfordert, an die Ausbesserung des hiesi-gen öffentlichen Schul-Gebäudes zu gedencken, und die möglichst zu veranstaltende Bes-förderung eines ungehindertem Unterrichts der Jugend in denen untersten Classen der Schule, hat veranlaßet, eine Veränderung mit selbigen vorzunehmen.

Diese Verbesserung der Schule wurde den 10ten August 1748. in Vortrag gebracht, und weil die Beschaffenheit der öffentlichen Einkünfte, und das sehr mäßige Vermögen hiesiger Haupt- und Pfarr-Kirche, zu Befreyung des hierzu nöthigen Bedürfnisses nicht Kräfte genug besitzen; So geschah den 15 August darauf E. Köbl. Bürger-Schafft von dem Vorhaben Obrigkeitl. Eröffnung, um zugleich die Ausführung dieser Sache durch ihren Beystand möglich zu machen.

Die erfolgte Erklärung war ein neuer Beweis von der guten Gesinnung der Ebltlichen Bürger-Schafft, für ihr und der Nachkommen wahres Beste; Sie ließen sich die Dar-bringung eines freywilligen Beitrags gefallen, und sie erfüllten in der That zu was sie sich anheißig gemacht. Sie setzten die Herren Vorseher der Schule in Stand nun-mehro

mehro, nach gepflogenen Ueberlegungen, mit Bestimmung des Rathes, Hand an das Werk zu legen, und nach gemachten Vorbereitungen, wurde den 23ten des April-Monaths nur verfloßenen 1750ten Jahres mit der wirklichen Arbeit angefangen.

Unter der gnädigen Führung Gottes ist es so weit damit gekommen, daß auch die untern drey Classen, wiederum zu Lehr-Studen gebraucht werden können, und solches soll insiehende Woche zum erstenmahl geschehen.

Der Göttlichen hietbey abermahls reichlich erfahrenen Güthe, und Vorsorge vor unsere Schule, haben wir hiervor demüthiglich zu dancken, solche öffentlich zu preisen, und die ganze löbl. Bürgererschaft eben dazu, und zu einer Erkenntniß der Wohlthat, welche ihre Göttliche Allmacht an der Schule geschenkt und erhält, aufzumuntern, und überhaupt auch den Einzug in die geänderten und erneuerten Classen mit Gott zu machen.

Da wir nun zu solcher feyerlichen Handlung, nächst insiehenden Dienstag, als den Zwölfften dieses Monats ausersehen haben, und solches hiermit allen Gönnern, Beförderern und Freunden unser Schule, also auch sämtlicher löbl. Bürgerchaft bekannt machen: So hält man davor, der mit solcher Handlung abgezielte Endzweck, könne nicht besser erhalten und befördert werden, als wenn man, auch in Ansehung der hiesigen Schule, vornehmlich des Schul-Gebüdes, das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige in Erwägung ziehet, denn dieses ist wohl der sicherste und leichteste Begewisser, uns die unerforschliche forwüirkende Vorsehung Gottes erkennen und glauben zu lernen.

Es ist besonders, die nun verfloßene Helffte laufsenden Jahrhunderts, auch darinnen vorzüglich glücklich gewesen, daß die Geschichte unsers Marggrafthums Ober-Lausitz, und besonders auch unser Stadt Lauban in mehrers Licht gesetzt, die eingeln darzu gehörigen fast verlohrenen Stücke und Papiere hervor gesucht, und dadurch denen ieszigen Bewohnern Gelegenheit gegeben worden, ihre Vorfahren, deren Schicksal und Handlungen, zugleich aber überall die von Segen trieffenden Fußtappen der Göttlichen Vorsorge kennen zu lernen. Die Verdienste der berühmten Männer, Carpzows, Grossers, derer Hofräthe, Frenzels u. liegen überall auch in diesem Stücke am Tage, und der noch fort daurende Fleiß derer, die ihre Kräfte dem Vaterlande, der Kirche, der Schule zum Besten anwenden, eines Müllers, Gudens, Knauths, Morus u. liefert uns nicht nur einen Beytrag nach dem andern, sondern verspricht uns mit der Zeit in manchen Theilen der Geschichts-Kunde, auch unserer Stadt und deren Schule, was vollständigers.

In dieser tractirten Männer Schrifften findet sich bereits der Stoff zu einer Geschichte hiesiger Schule, und des Schul-Gebüdes. Sie hat, wenn wir ihre Veränderung ins Kurze sichten wollen, in Betracht des Vergangenen, vornehmlich drey Abschnitte. Der Erste gehet bis zu dem Jahr 1587, und ist der dunkelste.

Selbst Jahr und Tag, da Lauban angeleget worden, ist nicht zu bestimmen, ob es gleich durchgehends als wahrscheinlich richtig angenommen wird, daß es im 10ten Jahrhundert nach Christi Geburth geschehen. Was sollte man von dem Anbau und Ansehen der Schule selbst wissen? So viel ist gewiß, die Laubanische Schule hat vom Anfange bis hieher allemahl in einer Gegend, ja auf einem Plat gestanden.

Die so genannte Georgen-Capelle ist der Beweis davon. Den verhandenen alten auf fortgeerbte Erbslungen gebaueten gereimten und ungerimten Nachrichten nach, ist dieses die erste Kirche oder der Ort, wo man zeitmäßige Andachten zu halten pflegte.

Ihre dem H. George zur Ehren beschene Benennung, bestärket die Vermuthung um so viel mehr, daß in derselben die Andachten u. anfänglich nach Art der Griechischen Kirche gehalten worden, iemehr der Ritter George überhaupt, in den ältesten Zeiten bey den Griechen in der größten Hochachtung gestanden hat. Sie war an den Fuß des Berges gelegen, worauf iesz die Stadt-Hauptkirche und das Closter stehet, sie hat also zu dem Theile gehört, welchen man iesz den Grund nennet, worinnen und nicht viel über 100. Schritt davon, der so genannte Zivantz, das Erste vorgebliche Haus der Stadt, oder das Jäger-Haus, so am Berge stund, lag.

Diese Georgen-Capelle, welche noch wenigstens 1496. in Gebrauch gewesen seyn muß, hat hart an der Schule gestanden, sie ist erst 1588. wie unten folgen wird, zur Schule auf gewisse Maasse gezogen worden. Die Schule muß dahero allemahl da gestanden haben, wo sie noch 1588 war, solßich hat sie allemahl da gestanden, wo sie noch iesz ist.

Es ist aber nunmehr klar, daß die Schule anfänglich wirklich im Grunde gestanden, und auch der Eingang darinne gewesen sey. Der Berg, welcher iesz einen ebenen Eingang in die Schule macht, hat bey dem Anbau nicht die ieszige Gestalt gehabt. Die Schule ist anfänglich Zweifels ohne, das Haus des Priesters gewesen, welcher in der Georgen-Capelle die Andachten besorget, und damahligen Zeit Umstanden, ist es nicht zuwider,

zuwider, wenn man sagt, daß er mit dem Sängcr, und also beyde als einzelne Personen beyammen gewohnt. Man hat bey diesem Bau die deutlichsten Merckmahle gefunden, daß unter der 5ten Classe sonst eine Wohnung, und vermuthlich die Schule oder die Pfarr- und Sängcr-Wohnung gewesen.

In den Verheerungen und Bränden von 1427. 1487. und 1554. ist die Schule zugleich mit darauf gegangen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß bey dergleichen Umständen die Ausgleichung des Berges an die Schule, ja selbst die Erhebung des Unterstocks der Schule, aus dem Grunde, geschehen seyn mag, zu deren Aufrichtung aus der Asche, die ausnehmende Wilde der Städte des halben Theils Deutschlands, das mehrerthe gethan, worvon noch schätzbare schriftliche Zeugnisse verhanden sind.

Wenigstens ist so viel richtig, daß der Theil wo die drey untersten Classen sonst beyammen gewesen, und weil sie ohne Unterscheidung gefessen, das große Auditorium genannt worden, von der Zeit an bis 1587. der alte geblieben, ja nicht eher als jetzt geändert worden.

Das ist das hauptsächlichste des ersten und dunkelsten Abschnitts, den man süglich, wenn man von dem Innern der Schule und ihren Lehrern handeln wollte, wieder in zwey Theile, nemlich vor und nach der segneten Verbesserung durch den Dienst des theuren D. M. Luthers, eintheilen sollte, iemehr der letzte ein Zeit-Punct bleiben wird, darvor weder wir noch unsere Nachkommen Gott genug danken können, der aber zugleich die Schul-Anstalten in eine ganz andere und durchaus vortheilhaftere Verfassung gebracht hat.

Der andere Abschnitt fängt sich von dem Jahr 1587. an. Ein berühmter Laubaner, dem die von Gott ihm verliehene und wohl angewendete Geschicklichkeit, bis zu einem offentlichen Lehrer der Rechte zu Franckfurh an der Oder, und sodann zum Ebur-Fürstl. Brandenburgl. Geheimden Rath, und Cansler, bey der Neumärckl. Regierung zu Cüstrin erhoben, der hier unvergessen bleibende Hr. D. Adrianus Albinus, oder Wesse, gab hierzu Gelegenheit und Vorschub. Dieser faßte den Entschluß in seiner Vater-Stadt, die Schule erweitern zu lassen, und that dem ihn zu Cüstrin besuchenden Laubanischen Pastor, Hrn. Martin Bohemo den 23ten Junii besagten Jahres Auftrag, solches dem Rath allhier wiederholt zu hinterbringen. Nach seiner Zurückkunft bewerkstelligte solches hier beliebte Mann, und als er eben wider den damaligen Rector Leo Klage zu führen hatte, welche Sache den 16ten Julii vorraeng, eröffnete er dem Rath mündlich des Hrn. Albini Geminnung, und wie er schriftl. Auslassung der Inforten wegen verlangte.

Der Rath zog das gute Anerbieten sogleich Tages darauf in Ueberlegung, ließ sich von dem Mauer Martin Salin einen Anschlag geben, welcher den 27. Julii zum Protocoll genommen wurde, und den 23. darauf, begab sich der damalige Stadt-Syndicus, George Hoffkuntz, auf die Reise nach Cüstrin, und mit Albin mündlich abzuhandeln, weil er bereits ein hohes Alter erlanget hatte.

Den 10. Augusti startete der Syndicus Bericht von seinen Verrichtungen ab, und meldete, daß D. Albinus, die 400. Rthl. so die Zünffte gehabt, zum Schul-Bau hingeben wolle.

Der Rath ließ sich die Sache angelegen seyn, bedachte sich untern 14. des Winter-Monaths, versicherte im Frühling anzufangen, Klage aber über Mangel des Kalkes ic. Die Anstalten müssen auch zu diesem Bau bald gemacht seyn worden, denn untern 14. Merz 1588. schrieben sie an Albinum, daß sie schon die Capelle abtragen, und Steine brechen ließen ic. darhen aber zugleich um des milden Giebers Auslassung und Rath zum Bau ic. Um nichts darbey zu verkümmern, meldeten sie vom 26. April, daß die Capelle abgetragen ic. stellten nochmahls den Mangel und die Kostbarkeiten des ganzen Baues für, und äuserten die Hoffnung, daß der Hr. Cansler dasjenige, was über 400. Rthl. drauf gienge, wohl ergäncen würde.

Den ersten Stein zu solchem Bau, legte der Mauer-Meister Salin, ein Welscher von Geburth, den 23. des Brach-Monaths an dem Vorabende Johannis.

Wie denn vom 21. des Heu-Monaths der Bericht an Albinen ergien, daß sie in vollen Bau wären, und nun erstlicher maassen das Gemäuer in Bierung gebracht hätten, verlangten auch des Stiffters Auslassung, ob zu seinem Andencken, was von carminibus, oder soluta oratione daran kommen sollte, und übersendeten zugleich unter diesem Dato die Wittung über solche 400. Rthl. Auf welches auch der Hr. Cansler, nebst einem Briefe vom 29. Augusti, sein und seines Weibes (wie er sich ausdrückt) Wapen übersandte und verlangte, daß es in Stein an die Schulen und darneben angehauen werden sollte: daß die Schule von ihm und seinem Weibe gebauet worden wäre.

In diesem 1588. Jahr wurde auch das mehrste von dem Schul-Baue fertig, massen den 1. des Wein-Monaths die Schule aufgesetzt worden, und ohngefehr im Brach-Monath 1589. nahm man die Fortsetzung des Baues vor, worvon sie dem Hrn. Cansler unterm 31. des Heu-Monaths Nachricht gaben, und versicherten, solchen den Sommer zu vollbringen. Weil er aber allerdings höher zu stehen kam, als Albinus hierzu bestimmt hatte, so lieffen sie sich nicht abhalten, obshon ihnen bereits unterm 23. April 1588. die Erklärung worden, wie er wegen seiner armen Freunde nichts mehr thun könnte, im August 1589. Vorbitten zu suchen, daß auch die Uebermaasse des Aufwands ihnen gut gethan werden möchte. Doch dieses muß unterblieben seyn.

Indes ist vermuthlich 1589. der Bau zu Ende kommen, weil den 4. des Winter-Monaths geketzten Jahres, der Mauer-Meister Martin Salin, eine kleine Ergöcklichkeit über sein Gedinge erhalten. Während Baues, war die Schule in damahls Tobias Dollnishes, tezo Hrn. Joh. Heint. Göbels Hause, auf der Schul-Gasse, gehalten worden; aber erst 1591. und also nach Albinus Tode ist das noch tezo an der äußern Schul-Mauer befindliche Monument von einem Steinmetz in Raumburg verfertiget und aufgerichtet worden. Dieses Andencken, welches zur Zeit noch nirgends beygedruckt, ist folgendes:

MAGNIFICVS. ET. CLARISS. DN. ADRIANVS,
 ALBINVS. LAVBANVS. IVRIS. VTRIVSQUE.
 DOCTOR. ILLVSTRISS. PRINCIPIS. AC.
 DN. DN. IOANNIS. GEORGI. ELECTORIS.
 BRANDENBVRGICI. A. CONSILII. ET. AV-
 LÆ. NEOMARCHIÆ. QVÆ. EST. CVSTRINI.
 CANCELLARIVS. HANC. SCOLAM. CVM.
 LECTISS. FOEMINA. DN. ANNA. WIGANDA.
 CONIVGE. A. PRIMIS. FVNDAMENTIS.
 STRVCTAM. NOVAM. FACTAM. ET. MYSIS.
 CONSECRATAM. PATRIÆ. CONSANGVINEIS.
 AMICIS. POPVLARIBVS. ATQ. ADEO.
 TOTI. POSTERITATI. PROPRIO. IMENSIS.
 MERA. EX. LIBERALITATE. FIERI. CVRAT
 ANNO. VLTIMI. TEMPORIS. MDXCI.

INSIGNIA. DN. ADRI-
 ANI. ALBINI.

INSIGNIA. DN.
 ANNÆ WIGANDÆ.

Die durch solchen beschriebenen Bau vorgenommene Veränderung des Schul-Gebäudes hat darinne bestanden, daß die Georgen-Capelle so weit abgebrochen worden, als nöthig gewesen, daß der Fuß-Boden mit dem Hause und allen Classen gleich kommen, und nachdem man den Ueberrest der Capelle wieder zugewölbet, und einen Keller daraus gemacht, hat man darauf die erste jezige Classe, nebst dem obern Stockwerk vorn Herrn Rector zur besten Wohnung, gebauet. Aus welchen sich zugleich ergibt, daß derselbe Keller würcklich ein Stück der Georgen-Capelle sey, wie auch der Augenschein deutlich weist, maassen gegen Morgen das Innwendige nicht in der Dierung, sondern ablang und mit gebrochenen Ecken gemauert, und also daselbst nach der gewöhnlichen Art gegen Morgen das Altar gestanden hat.

Gegen Mitternacht sind die Ueberbleibsel eines Capell-Fensters an der Brüstung und Wänden noch genau zu sehen, worinn bey dessen Zumauerung, ein Luftzug gelassen worden.

Die Thüre der Capelle ist diesem Fenster gegen über auf der Mittags-Seite, und also gegen die Priesters-Wohnung und nachherige Schule gewesen, und die Haus-Thüre mag gleichfalls jener entgegen gestanden haben.

In dem äußerlichen Gemäuer der Schule, und bey denen Lehr-Stuben ist in diesem Abschnitt keine Veränderung vorgegangen. Aber die Dachung und der Oberstock sind in den Bränden 1659. den 4. May und 1670. den 27. Herbst-Monaths, ab- und ausgebrannt, beyde macht halb göttlicher Beystand, und erweckte vieler Erbarmen und Mitleiden über den kläglichen Zustand der Stadt, welche in 11. Jahren zweymahl bey nahe ein Schutt- und Stein-Haufen worden, dergestalt, daß noch in den Jahren des Brandes, die Schule wiederum unter das Dach gebracht werden konnte.

Im Jahr 1688. begieng man das hundertjährige Andencken der beschriebenen Vergrößerung des Schul-Gebäudes, durch den Anzug des neuen Hrn. Rectors M. George Wendes, und gleichfalls neuen Conrectors, Hrn. M. Gottfried Hoffmanns, und nicht lange darnach machte man in denen drey letzten Classen, welche bishero in einer Stube gefessen, Verbesserungen von Breiten, wodurch eine von der andern doch in etwas gesondert wurde; 1690. pflasterte man das Haus mit Quadersteinen. 1694. aber schenkte der Hr. Rector Wend ein Gießlein auf die Schule, und es wurde solches zum Gebrauch in einen neuen gebauten Ercker aufgehangen. Dem nur noch anzufügen, daß 1599. den 11. des Hui. Monaths, durch die Gürtigkeit verschiedener Schul-Freunde, worunter sich auch Junstt und Zechen und E. Erb. Gemeinde befunden, ein Garten im Grunde vor 90. Marck dergestalt gekauft worden, daß er von nun an und zu ewigen Zeiten bey der Schule verbleiben, und allezeit vom Rector genossen, genußt und gebraucht werden solle. Das Verzeichniß der damahligen Wohlthäter wird noch zum dankbaren Andencken bey denen öffentl. Nachrichten verwahrt.

Der allgemein beliebte und geschickte Schul-Mann, Hr. M. Gottfried Hoffmann, der sich für sich, und in seinen Söhnen unvergesslich gemacht, welchen die Göttliche Vorsehung andero gebracht, gab Seligkeit zu dem dritten Abschnitt in Ansehung der Geschichte der Schul-Gebäude. Es übernahm derselbe nach dem Abzuge Hrn. Rector Wendes, der zum Rectorat nach Thoren beruffen worden, bey hiesiger Schule im Jahre 1695. das Rectorat. Seine Treue, Fleiß und gute Art des Vortrages wurde mehr und mehr bekannt, die Anzahl der lehrbegierigen Jünglinge vermehrte sich, die Lehr-Studen wurden zu enge, und das zu besorgende Wohl der Schule erforderte auf mehreren Raum bedacht zu seyn.

Die Haupt-Kirche mußte also ihre Kräfte daran wenden, und 1699. den 6. des Hui. Monaths, Montags nach dem 2ten Sonntag, von dem Fezt der Dreieinigkeitt an gerechnet, legte zu abermahliger Vergrößerung des Schul-Gebäudes, der zeitige regierende Bürgermeister und Schul-Vorsteher, Hr. Joachim Günther, den Grund-Stein zu nächst der Treppe, welche im Grund bisher gegangen, in eben dem gedachten Grunde, und dessen Marim war man mit dem Bau fast völlig fertig.

Man rückte dreizehn und eine halbe Elle gegen den Kloster-Garten heraus, und in das neue Theil wurde die andere Lehr-Stube hiesiger Schule bequom und sehr lichte angebracht; oben aber wurden zum nöthigen Aufenthalte des Hrn. Rectors Gemächer angelegt.

Die Bestimmung und Uebergebung dieser Lehr-Stube zum gehörigen Gebrauch, geschah den 4. Jenner, in dem letzten Jahre des Siebenzehenden Jahrhunderts, im Nahmen Gottes auf das feyerlichste, und zwar als Hr. Johann Gottlieb Seehard Scultetus, der zugleich Syndicus war, das Stadt-Regiment auf sich hatte.

Der damahlige Conrector, welcher eigentlich sich in dieser Lehr-Stube beschäftigten sollte, Hr. M. Friedrich Sude, lud hierzu in einer lateinischen Schrift, worinnen er, von dem Auftruff der Römer zu ihren anfänglich alle hundert Jahr gehaltenen öffentlichen Spielen, und von dem guten Theils daher genommenen Gebrauch der Römischen geistlichen Jubel-Feyer, kurz handelte, und die von 57. Scholaren zu haltenden Reden und Gespräche angeigte.

Der Hr. Rector Hoffmann dankete Gott und der Stadt Lauban, für alle besondere in dem Jahrhundert erwiesene Wohlthaten, im Nahmen des Coetus Scholastici, vermittelst eines Gedichtes auf 1. Bogen, erzählte solche Wohlthaten und Schicksale in denen darunter gesetzten Anmerkungen, und die auf solche Einweihung gerichteten Fieder wurden auf 2. Bogen abgedruckt, und waren auf den Inhalt der vier verschiedenen Auftritte dergestalt gerichtet, daß das Erste Lied eine freudige Anrufung Gottes, um seine gnädige Gegenwart war, das zweyte von der Schulen Nutz, das dritte von den Wohlthaten der Obrigkeit handelte, und das vierte ein Lied um Segen zum neuen Auditorio war, wie die wörtlichen Ueberschriften derselben lauten.

In ihren äußerlichen Umsange ist es noch vorieho das Gebäude, zu welchen es mit Kosten und Sorgen im Jahr 1700. gebracht worden, und 1710. wurde das innwendige Gemäuer der Lehr-Studen erneuert, und durch einen Maler, Pflug Rahmens, in allen Classen zur Erinnerung und Anfrischung der Untergebenen, Denck-Sprüche angeschrieben, davon die in der ersten, meist von Hrn. Rector Hoffmanns Erfindung waren, und nur erneuert wurden, in den übrigen waren es größtentheils Gedanken und Angaben des damahligen Hrn. Rector Gumprecht. Indef ist das Andencken der Albinischen Freygebigkeit, durch die Aufmerksamkeit der hiesigen Schul-Lehrer, auch 1738. zugleich dankbarlich erneuert worden, und durch verschiedene milde Stiftungen, ist die Verfassung der Schule nach der im Druck vorhandenen Wiederholung der Wohlthaten, die GOTT in der zurück gelegten Helffte dieses Jahrhunderts dieser Stadt erwiesen hat, immer besser erhalten und aufgebracht worden.

So sind wir nun bis an unsere ieszige Zeit kommen.

Wie reich ist nicht das Erbarmen Gottes über unsere Schule gewesen? Was vor ein Schau-Platz des Ernsts und der Güte Gottes steller sich nicht zu unserer Beschauung dar, wenn wir nur das aufmerksam betrachten wollen, von welchen gleichsam durch die kurzen vorgehenden Vorstellungen, der Vorhang, der es etwann unsern Augen bisher wie verborgen und vergessend gemacht, hinweg gezogen worden. Wir finden das immer wiederholte Wunder der göttlichen Allmacht, aus Nichts Etwas zu machen, und aus Staub und Asche Werke seines Willens hervor zu bringen, ja Werke des Daseyns und Bestehens, wenn er es nur gebet.

Es ist alles groß was der Herr aller Herren thut, und wir können niemahls mit gnugsamer Demuth und Ehrfurcht ausrufen: Was sind wir, daß du uns und unsern öffentlichen Häusern, die zum Unterricht von deiner Majestät und Liebe gewidmet, so viel Barmherzigkeit erweisest!

Ueber Fünffzig Jahr sind nun unter mancherley bedrängten Zufällen wiederum dahin, da sich der bemerckte dritte Zeit-Punct unserer Schule angefangen.

Nur wenige Zeugen der damaligen Freude, sind anoch vorhanden. Der ehrwürdige Greiß, das venerable Haupt hiesigen Ehrwürdigen Ministerii, welcher als ein treuer Knecht seines Gottes, die noch übrigen Kräfte seines hohen Alters mit einer zuberwerbenden Freudigkeit und Bereitwilligkeit dorbringer, dem wir die Vergeltung von dem, dem er mit so redlichen Eyser unablässlich gedient, und in dessen Nahmen derselbe gestüet und gebaut, aufrichtig anerkennen, unser geliebtester Hr. Pakt. Prim. M. Friedrich Gude, erlebt die seltsame Glückseligkeit, daß er nach mehr als 50. Jahren, selbst noch siehet, wie die Seuffzer, die er bey der Einweihung im Jahr 1700. vor Gott mit Innbrunst und Redlichkeit dargebracht, so gnädiglich erfüllt worden.

Und von denen, welche bey damaliger feyerlichen Handlung Redner-Stelle in ihren Jünatlings-Jahren vertreten, sind nur noch Fünff übrig.

Hr. Hochwohlgeb. t. Herr Johann Willheim, Freyherr von Malshann, voriezo auf Deltendorf, machte unsern Vorfahren am Rathsstuhl das Vergnügen, im Nahmen der damals hier auf der Schule befindlichen Noblesse, sie dankende anzureden. Dessen nachherige für Lauban gezeigte Neigung, und seine anhero gewendeten Wohlthaten, da er Kirche, Waisen-Haus und sehr viele von den hier anwesenen Scholaren, bedacht, ja recht wie zum abgemessenen Denckmale, in der hiesigen neuen Kirche zum Erlusz Christi genennet, eine jährliche am Johannis-Tage feyerlich zu begehende Vorbereitung, zu einem erwünschten und seligen Ende, gestiftet, verbinden uns und gemeine Stadt, hiermit bey demselben öffentlichen Dank abzustatten, und ihm den noch langen Genusz des Segens, den der Allmächtige verleihet, anzuwünschen.

Der, in der mit uns so nahe verbundenen werthtesten Stadt Zittau, derselben als verdienter Bürgermeister vorstehende Hr. D. Christian Gottlieb Hoffmann, und der das Wort des Herrn daselbst verkündigende Pakt. Prim. Hr. Urban Gottlieb Hausdorff, sind nebst Hr. Pastor Gottfried Zollmann in Leuba bey Pirich, und der hiesige Steuers Einnehmer, Hr. Johann Christoph Gleißberg, noch die anderen Ueberbliebenen von denen damaligen redenden Personen.

Wir sind versichert, auch die Abwesenden werden es als eine recht billige Ergögung ansehen, und vor eine angenehme Erinnerung ihrer ersten Lebens-Zeit halten, wenn sie hören, was Gott, welcher ihnen hier, vor mehr als 50. Jahren nützlichen Unterricht genüssen lassen, noch iesz an uns erweise.

Durch und aus den vergangenen Zeiten befinden wir uns nun in der gegenwärtigen. Wir sind noch unter der Leitung desjenigen, dessen Hand noch nicht verkürzt ist. Die Göttliche Güthe hat es möglich gemacht, daß auch iesziges anfänglich gemeldtes Vorhaben in seine Ausföhrung gebracht werden können.

Die Verschaffenheit der drey untersten Classen, hinderte Lehrende und Lernende. Diesen ist Gott lob! abgeholfen. Die dritte Classe ist nunmehr wiederum in das zugerichtete Gewölbe gelegt, welches in seiner Erbauung darzu schon bestimmt war, durch das Schicksal der Zeiten aber zu einem Behältniß des Holzes gemacht worden, und die vierde und fünfte Classe sind durch eine von Grund aus aufgeführte Mauer gesöndert worden, daß der Zugang zu denselben, und der darinnen zuverrichtende Vortrag, einander nicht weiter, wie vordem im Wege stehen können.

Die durch die Gewalt des Feuers mürbe gemachte Mauern um die fünfte Classe, welche dem ganzen Schul-Gebäude in seiner Maasse, wenn es die Vorsehung nicht abgewendet, den Einfall droheten, sind nun, dem Höchsten sey für seinen Beystand Dank, zu einer Dauer

Dauerhaftigkeit gebracht, und es hat nicht süglicher geschehen können, als daß die ganze fünfte Classe unterwölbet, und dadurch zugleich, eben so wohl wie oben in der Rectorat Wohnung, mehrerer Raum und Bequemlichkeit zum Gebrauch gemacher worden.

Dieses ist es, was man bis hierher zu Stande gebracht hat. Dieses ist es, worzu zwar allerdings ein sehr beträchtliches aus dem Einkommen und Hauvstämminen der Haupt-Kirche genommen werden müssen, worzu aber E. Löbl. Bürgerschaft Inhabts der zu ihren Gedächtniß beigelegten eigenhändigen Auf- und Einschreibung derselben, eine Summe von 546 Rthlr. 16 Gr. willigst hergegeben.

Unser versordener geliebtester Mittels-Freund, Hr. Daniel Andreas Fischer, Schöppe bey allhiefigen Stadt-Gerichten, hat zu dieser Summe allein 250 Rthlr. gesahlet, und die Art, mit welcher er solches eingezeichnet, ist wohl werth, daß sie aufbehalten werde. Er schrieb in dasjenige Buch, worinne alle Nahmen der Schul-Freunde, bis auf die Nachkommen werden behalten werden;

Ich habe keine Kinder, die ich in die Schule schicken kan, weils ich aber nächst GOTT, der Schule meine zeitliche Glückseligkeit zu danken, so gebe mit willigen und freudigen Herzen zc.

zu welchen seine wertheste Familie und Haus ein ganz Ansehnliches hinzugerhan. Eben dieser unser Mittels-Freund, hat noch wenige Zeit vor seinem Ableben und in seinen am 26 des Herbst-Monats errichteten letzten Willen, erwiesen, daß er nicht nur in der Liebezugung geblieben, sondern daß er auch von dem ihm von GOTT verlihenen Segen, anderer Wohlfahrt zu befördern, für eine Obliegenheit gehalten; daher er in demselben der allhiefigen Schule Ein Tausend Thaler, mit dem Befehl vermachet, daß vor den Interessirten, arme Schüler, und so viel möglich in einer Classe so viel als in der andern, nemlich in denen drey untersten Classen, das gewöhnliche Schul- und Privat-Geld genossen sollen.

Wir müssen einer solchen Wohlthat gedanken, und wir thun es ohne Vorwurf, weil dieses nughare Mitglied, nunmehr bereits das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat. Es ist nicht nötig denselben ein weiteres Lob- und Denkmahl hier zu stiften, als dasjenige, so ihm die stiften werden, deren Wohlfahrt von Zeit zu Zeit durch seine Mühe befördert werden wird.

So haben wir einen Blick aus den Gegenwärtigen ins Zukünftige gerhan, beyder Betrachtung aber ist einseitlicher den Vortrag bestimmt, welcher in unsern Nahmen, innstehenden Dienstag, in deutscher Sprache, an alle Gönner und Freunde unserer Schule, besonders an E. Löbl. Bürgerschaft gerhan werden soll.

Zum besondern Vergnügen werden wir es uns rechnen, wenn sich Dieselben in reicher Anzahl gemeldten Tages Vormittags in der Neunden Stunde, einfänden werden, als worzu Sie resp. ergebenst ersucht, und Obrigkeitlich ermahnet werden; Wir werden aus der Erfüllung unsers Wunsches und Verlangens schließen, wie lieb Ihnen die theure Beilage unserer Stadt, und das Kleinod der öffentlichen Schule ist, und wie Sie es wahrhaft als eine Gabe GOTTES erkennen, vor deren gnädigliche Erhaltung den Geber alles Guten, der innigste Danck abgestattet werden soll.

Der Tag wird uns und unserer Schule um desto merkwürdiger bleiben, da zugleich die Anzahl der daran im Segen arbeitenden Lehrer wiederum ergänzet wird. Verschiedene unser geliebten Bürger haben sich bereit finden lassen, sich und ihren Söhnen auch diesen Tag zu einem Gedächtniß-Tage zu machen, und letztere in die neuingerichteten Lehr-Stuben an solchen einführen zu lassen. Andere anzureihen, und diese Kinder zu ihren und andern erspriechlichen Fleiß aufzumuntern, finden sich hier die Nahmen derer, welche zu den Untergebenen gebracht werden sollen, als

- | | | |
|--|-----------------------------------|-------------------------------|
| 1) Samuel Wilhelm Seidel, ein
lieber Sohn unsers werthesten
Herrn Directors. | 6) Gottlob Scholke. | 13) Christian Gottlieb Röhm. |
| 2) Johann Christian Drecher. | 7) Christian Traugott May. | 14) Christian Proß. |
| 3) Conrad Gottibell Marggraf. | 8) Christian Ehrenfried Knobloch. | 15) Johann Gottlob Klotz. |
| 4) Johann Carl Gottibell Graff. | 9) Gottlieb Thomas. | 16) Gottlob Schmiedt. |
| 5) Martin Gottlieb Pauli. | 10) Christian Gottlob Heering. | 17) Johann Gottlob Wolff. |
| | 11) Gottlob Schlicht. | 18) Johann Gottlieb Hoffmann. |
| | 12) Johann Friedrich Erner. | |

GOTT, der unser Lauban mit Strömen seiner Wohlthaten überhäuffet, der sey noch fernere unser und der ganzen Stadt Schutz und Schirm. GOTT lasse uns unter der gnädigen Regierung unsers Allerdurchlauchtigsten Landes-Herrn in Friede und Ruhe in unsern Häusern wohnen.

GOTT verleyhe auch Sein Gedenken zu den teigigen Vorhaben, und lasse uns und unsere Nachkommen erfahren, daß Seine Güte über uns walte ohne Aufhören. Lauban, am 8 Jenner, 1751.

* * *

J. W. 30, 101.

Yc
3683

*Josephine v. Kurbauisfreu
Witt v. Bauis*

Bürgermeister und Rathmanne

Der Königl. und Chursl. Sächsl. Sechs-Stadt
L U B U N

kündigen
die auf den 12ten Jenner 1751.
mit G.D.E. feyerlich vorzunehmende

Einweihung Der erneuerten Classen hiesigen Lycei

hierdurch an,
und erwarten hierbei die Gegenwart
sämtlicher hiesiger Gönner, Beförderer
und Freunde der Schule,
zu welcher Dieselben hiermit verbindlichst und wohlgemeint
eingeladen werden.

